

## **Richtlinien**

### **für die äußere Form der Dissertation**

#### Vorbemerkungen:

**Bitte verwenden Sie die von der Fakultät zur Verfügung gestellte ‚Dokumentvorlage für Dissertationen‘ und beachten Sie die darin enthaltenen Empfehlungen!** Die ‚Richtlinien für die äußere Form der Dissertation‘ stellen allerdings weiterhin die rechtlich verbindliche Grundlage dar und lassen bewusst einen Spielraum bei der formalen Gestaltung der Dissertationen.

Vorgaben zur Schriftart, Schriftgröße, Zeilenabstand und dgl. mehr werden nicht gemacht. Es gilt der Grundsatz: alles, was optisch angenehm ist, ist möglich. Bitte dabei an potentielle Leser denken!

Einziges Ausnahmen: Blocksatz und genügend großer Rand an beiden Seiten. Bei der Einrichtung des Blocksatzes gibt es oft zu große Lücken zwischen einzelnen Wörtern, die störend sind. Man vermeidet zu große Abstände, indem man über „Seitenlayout“ die Funktion „Silbentrennung“ einrichtet, bevor man mit dem Schreiben beginnt. Da mit gelegentlichen Falschtrennungen (z. B. o = der, neoa = djuvant) zu rechnen ist, sind die Zeilenenden zumindest stichprobenartig zu kontrollieren.

Das Titelblatt und die zweite Seite werden nicht nummeriert. Das Inhaltsverzeichnis und sämtliche Präliminarien (die vor dem Textteil stehen) wie Abkürzungsverzeichnis, Tabellenverzeichnis oder Abbildungsverzeichnis können entweder eine römische Paginierung erhalten oder eine arabische, wobei dann darauf zu achten ist, dass der eigentliche Text der Arbeit, meist die Einleitung, mit einer ungeraden arabischen Zahl beginnt.

#### **I. Anordnung und Gliederung der Dissertation**

- a. Titelblatt und zweite Seite gemäß Muster (S. 9 und 10 bzw. 11 und 12)
- b. Eine dritte Seite mit Geleitwort und Widmung sowie persönlichen Bemerkungen darf den vier im Dekanat abzugebenden Exemplaren nicht beiliegen. Sie kann aber Privatexemplaren beigegeben werden.
- c. Im Inhaltsverzeichnis werden den einzelnen Kapiteln Seiten zugewiesen.
- d. Die Danksagung - die fakultativ ist - und der Lebenslauf erscheinen nicht im Inhaltsverzeichnis. Beide Teile stehen am Ende der Arbeit und erhalten jeweils eine Seitenzahl. Der Dank geht nur an Anreger, Betreuer, wissenschaftliche Unterstützer und fördernde Institutionen. Der Lebenslauf ist nicht tabellarisch, sondern als ausformulierter Text zu verfassen.
- e. Empfohlene Gliederung (für experimentelle und klinische Arbeiten):

1. Einleitung (Einführung in die Problemlage und Aufgabenstellung)
2. Material und Methoden
3. Ergebnisse (Darstellung der eigenen Untersuchungen)
4. Diskussion (Besprechung der Ergebnisse im Zusammenhang mit den Angaben in der Literatur)
5. Zusammenfassung
6. Anhang: Das Anhängen der Addenda ist Ermessenssache. Der Anhang kann Tabellen, Abbildungen, Fragebögen und anderes enthalten. Tabellen und Abbildungen können aber auch im Textteil stehen. Die Tabellen sind gesondert durchnummerieren, die Abbildungen ebenfalls.
7. Literaturverzeichnis

Für Arbeiten, die in englischer Sprache eingereicht werden, gilt: Das Titelblatt ist, wie im Musterblatt gezeigt, in Deutsch zu gestalten (Klinik, Institution und andere Informationen). Einzig der Titel erscheint in Englisch.

## II. Regeln für das Literaturverzeichnis

**Der Zitierstil** der Universitätsmedizin Göttingen ist auf *EndNote* (sehr gut eingepflegt, aber kostenpflichtig), *Zotero* oder *Citavi* zu finden. *Zotero* ist zu empfehlen, weil es kostenfrei ist und unter *Firefox* nicht nur leicht zu installieren, sondern auch leicht zu handhaben ist.

Zu beachten ist: Jedes der Literaturverwaltungsprogramme kann sich als unzureichend erweisen, so dass händisch nachbearbeitet werden muss. In jedem Fall muss geprüft werden, ob das Resultat die Richtlinien abbildet.

Das Literaturverzeichnis ist ein wesentlicher Teil einer jeden wissenschaftlichen Publikation. Deshalb ist die sorgfältige Beachtung der folgenden Regeln ein Muss für alle medizinischen Dissertationen der Georg-August-Universität.

Die Prinzipien, nach denen das Literaturverzeichnis zu erstellen ist, sind folgende:

- a. Die Autorennamen sind der Originalpublikation entsprechend zu übernehmen. Der bzw. die Vornamen des jeweiligen Verfassers erscheint/erscheinen nur als Initiale(n). Es steht kein Komma zwischen Nachname und Vornamensinitiale(n).
- b. Haben mehrere Autoren einen Aufsatz/ein Werk verfasst, so sind alle Autoren in der Reihenfolge der Originalpublikation und - wie eben beschrieben - anzuführen. Nach dem 10. Verfasser werden weitere nicht mehr genannt, es folgt **et. al.**, das die restlichen ersetzt.
- c. Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch gegliedert. Namen wie **de Jong** und **van Aken** werden unter „D“ bzw. „V“ eingeordnet.

d. Die Anordnung mehrerer Publikationen eines Autors geschieht nach folgenden Prinzipien:

1. Hat dieser Autor mehrere Beiträge/Werke allein verfasst, sind diese Publikationen nach Erscheinungsdatum zu ordnen, beginnend mit dem frühesten Beleg.
2. Derselbe Autor und ein Co-Autor bilden die zweite Kategorie, innerhalb der nicht alphabetisch, sondern chronologisch nach aufsteigender Jahreszahl geordnet wird.
3. Dieser Kopffautor und zwei oder mehrere Co-Autoren stellen die dritte Kategorie dar, in der wiederum die aufsteigende Chronologie gilt.
4. Erscheinen Titel desselben Autors bzw. Autorenpaares oder Teams im selben Jahr, so werden zur besseren Differenzierung und Zuordnung der Referenzen die Buchstaben a, b, c usw. angehängt.
5. Verschiedene Autoren gleichen Nachnamens und der gleichen Vornamensinitiale(n) sind durch geeignete Erweiterungen der Initiale zu differenzieren, falls keine zweifelsfreie Zuordnung über Jahreszahlen, Co-Autoren u. dgl. möglich ist, z.B.:

Ritter A (= Ritter, Adam) → Ritter Ad

Ritter A (= Ritter, Albert) → Ritter Al

Ritter A (= Ritter, Arthur) → Ritter Ar

**Bei der Aufnahme der Literatur in das Literaturverzeichnis wird nach Arbeiten in Zeitschriften und nach Monographien bzw. Beiträgen in Sammelwerken unterschieden.**

Die Identifikation eines Sammelwerkes ist insofern unabdingbar, als damit eine Autorschaft definitiv zugeschrieben werden kann. Wird ein Sammelwerk nicht als solches erkannt, bleibt/bleiben der Autor/die Autoren unsichtbar.

**1. Arbeiten in Zeitschriften sind wie folgt anzuführen:**

Namen des oder der Verfasser(s)

Vornamensinitiale(n)

Erscheinungsjahr in Klammern

Titel des Aufsatzes

Abgekürzter Titel der Zeitschrift (bei Ein-Wort-Namen wie Lancet erfolgt keine Abkürzung)

Die entsprechende Form ist in der *List of Journals Indexed in Index Medicus* (National Library of Medicine, Bethesda) zu finden. Darin nicht aufgeführte Zeitschriften sind nach der *International List of Periodical Title Word Abbreviations* abzukürzen. Beide Hilfsmittel sind in der Bereichsbibliothek Medizin in der Robert-Koch-Str. 40 in Göttingen einzusehen. Ein anderer Weg ist der über *PubMed*, wobei der Zitierstil der UMG zu beachten ist.

Unterstreichung der Bandzahl; die Nummer des Teilbandes/der Monatsausgabe/der Lieferung kann angegeben werden [s. unten das Beispiel Brain AI (1999a)];  
Anführung der ersten und der letzten Seite der Publikation

### **Beispiele für die korrekte Umsetzung der oben genannten Prinzipien:**

Brain AI (1999a): An unexpected complication of the intubating laryngeal mask. Anaesthesia 54, 707-708

oder mit Angabe des Teilbandes (7):

Brain AI (1999a): An unexpected complication of the intubating laryngeal mask. Anaesthesia 54 (7), 707-708

Brain AI (1999b): The last resort--follow the instructions! Anaesthesia 54, 1116

Brain AI, Howard D (1998): Lingual nerve injury associated with laryngeal mask use. Anaesthesia 53, 713-714

Brain AI, Verghese C (2003): Correct fixation of LMA ProSeal. Anaesthesia 58, 922

Brain AI, McGhee TD, McAteer EJ, Thomas A, Abu-Saad MA, Bushman JA (1985): The laryngeal mask airway. Development and preliminary trials of a new type of airway. Anaesthesia 40, 356-361

Brain AI, Brimacombe JR, Berry AM, Verghese C (1995): Reflux during positive pressure ventilation via the laryngeal mask airway? Br J Anaesth 74, 489-490

Chen J, Gao J (2014): Advances in the study of molecularly targeted agents to treat hepatocellular carcinoma. Drug Discov Ther 8, 154-164.

Chen X (2014): Simultaneous analysis of cocaine and its metabolites in rat liver microsome s9 fraction by liquid chromatography-mass spectrometry. Pak J Pharm Sci. 27, 1691-1694

Santos-Silva R, Bonito-Vítor A, Campos M, Fontoura M (2014): Gonadotropin-dependent precocious puberty in an 8-year-old boy with leydig cell testicular tumor. Horm Res Paediatr 82, 133-137

### **Diese Referenzen erscheinen in ihrer Kurzform im Textteil als**

(Brain 1999a); (Brain 1999b), (Brain und Howard 1998); (Brain und Verghese 2003), (Brain et al. 1985); (Brain et al. 1995); (Chen und Gao 2014); (Chen 2014) [oder: (Chen J und Gao 2014); (Chen X 2014) allerdings ist die Angabe der Vornamensinitialen nicht nötig, weil Eindeutigkeit gegeben ist]; (Santos-Silva et al. 2014)

Der Digital Object Identifier (doi) sollte nur in absoluten Ausnahmefällen angegeben werden, wenn etwa die Publikation sonst schwer auffindbar wäre. Genauso wenig wird bei Büchern die die Internationale Standardbuchnummer (ISBN) angegeben.

**2. Monographien** – dazu können auch Lehrwerke/Handbücher gehören – sind wie folgt anzuführen:

Namen des oder der Verfasser(s) Vornamensinitiale(n)

Titel des Werkes (und –in Klammern- Titel der Reihe)

Verlag

Erscheinungsort (bei mehreren Verlagsorten genügt der erste) Erscheinungsjahr, das dem Ort ohne Komma und Klammern folgt

**Beispiele für die korrekte Umsetzung der oben genannten Prinzipien:**

Hellwig E, Schäfer E, Klimek J, Attin T: Einführung in die Zahnerhaltung. Prüfungswissen Kariologie und Parodontologie. 7., überarb. Auflage; Deutscher Zahnärzte-Verlag, Köln 2018

Als Kurzform im Text: (Hellwig et al. 2018)

Uhl B: Gynäkologie und Geburtshilfe compact: alles für Station, Praxis und Facharztprüfung. 6. vollständig überarb. u. erw. Auflage; Thieme, Stuttgart 2018

Als Kurzform im Text: (Uhl 2018)

Lüllmann-Rauch R: Taschenlehrbuch Histologie. 5., vollständig überarb. Auflage; Thieme, Stuttgart 2015

Als Kurzform im Text: (Lüllmann-Rauch 2015)

Bei Lehrwerken/Handbüchern muss geprüft werden, ob die Werke (immer noch) als Monographien zu klassifizieren sind. Denn: aufgrund stetig wachsender wissenschaftlicher Erkenntnisse, die in solchen Werken berücksichtigt werden müssen, kann eine Einzelperson diese Aktualisierungen nicht mehr angemessen leisten. Es müssen Andere hinzugezogen werden, die die neueste Forschung nicht nur überblicken, sondern auch fachlich bewältigen können. Aus einer Monographie kann also ein Sammelwerk werden. Ein Beispiel: war etwa *Drenckhahn D: Anatomie. Makroskopische Anatomie, Histologie, Embryologie, Zellbiologie. Band 1* in der 16. Auflage von 2002 noch eine Monographie, so muss die 17. Auflage von 2008 als Sammelwerk behandelt werden. Siehe weiter unten.

Aus dem oben genannten Grund scheint es inzwischen eine Tendenz weg von der Monographie zum Sammelwerk zu geben.

### **3. Beiträge in Sammelwerken, Handbüchern, Lehrbüchern:**

Nennung des/der Kontribuenten nach den Regeln (s.o.)

Voller Titel des Beitrages, gefolgt von:

In: Familienname(n), Vornamensinitiale(n) des/ der Herausgeber (Hrsg.): Handbuch der ... o.ä. (ebenfalls voller Titel).( ggf. Bandzahl,) Verlag, Verlagsort Erscheinungsjahr, erste und letzte Seite des Beitrags

### **Beispiele für die korrekte Umsetzung der oben genannten Prinzipien:**

Hessling G, Pflaumer A, Brodherr-Heberlein S: Arrhythmien. In: Schumacher G, Hess J, Bühlmeier K (Hrsg.): Klinische Kinderkardiologie. 4. Auflage; Springer, Heidelberg 2008, 48-68

### **Die Referenz – in Kurzform –ist im Textteil anzuführen als**

(Hessling et al. 2008)

**Sammelwerk** ist inzwischen

Drenckhahn D (Hrsg.): Anatomie. Makroskopische Anatomie, Histologie, Embryologie, Zellbiologie. Band 1; 17. Auflage; Urban und Fischer/Elsevier, München 2008

Das Inhaltsverzeichnis (<https://d-nb.info/986925101/04>) weist für die jeweiligen Beiträge des Buches auch andere Verfasser als Drenckhahn auf, u. a. Kugler P, Christ B, Duncker H-R sowie:

Dermietzel R, Viebahn C: Allgemeine Entwicklungslehre. In: Drenckhahn D (Hrsg.): Anatomie. Makroskopische Anatomie, Histologie, Embryologie, Zellbiologie. Band 1; 17. Auflage; Urban und Fischer/Elsevier, München 2008, 209-230

Im Text als Kurzform: (Dermietzel und Viebahn 2008)

### **4. Leitlinien:**

Es gibt eine Vielzahl von Leitlinien und daraus resultierend nicht die eine Zitier-Vorgabe, die allen Fällen gerecht würde. Hier muss eine Variante gewählt werden, die die Leitlinie im Textteil nicht zu lang darstellt und gleichzeitig ein Auffinden im Literaturverzeichnis sicherstellt. Deshalb kann/muss u. U. eine Verweisung erfolgen. Das bedeutet auch, dass eventuell von Hand nachbearbeitet werden muss. Literaturverwaltungsprogramme können nicht alles leisten.

DVO 2014: Prophylaxe, Diagnostik und Therapie der Osteoporose bei Männern ab dem 60. Lebensjahr und bei postmenopausalen Frauen. Leitlinie des Dachverbands der Deutschsprachigen Wissenschaftlichen Osteologischen Gesellschaften e.V. Version 1a.

Im Text als Kurzform (DVO 2014)

Unter dem „L“ kann eine Verweisung stehen: Leitlinie Osteoporose siehe DVO

DGN 2017: Chorea/Morbus Huntington. S2k-Leitlinie für Diagnostik und Therapie in der Neurologie. Hrsg. v. der Deutschen Gesellschaft für Neurologie. Vollständig überarbeitet: 1. Juni 2017

[<https://www.dgn.org/leitlinien/3498-2017-chorea-morbus-huntington>] abgerufen am TT.MM.JJJJ

Im Text als Kurzform (DGN 2017); unter „L“ könnte erscheinen: Leitlinie Chorea/Morbus Huntington siehe DGN

Die von der DGN gewünschte Zitierweise

Saft, C et al. S2k-Leitlinie Chorea/Morbus Huntington. 2017. In: Deutsche Gesellschaft für Neurologie, Hrsg. Leitlinien für Diagnostik und Therapie in der Neurologie. Online: [www.dgn.org/leitlinien](http://www.dgn.org/leitlinien)

(abgerufen am TT.MM.JJJJ)

ist nur dann zulässig, wenn alle weiteren Autoren (bis zu 9 weitere) ausfindig gemacht und benannt werden können und der Eintrag an die UMG-Richtlinien angepasst wird

→ Saft C, ..... (2017): S2k-Leitlinie für Diagnostik und Therapie in der Neurologie. Hrsg. v. der Deutschen Gesellschaft für Neurologie. Vollständig ...

Kurzform im Text (Saft et al. 2017)

## 5. Dissertationen:

Dissertationen müssen klar als solche erkennbar sein. Dazu werden die Fakultät, der Ort und das Jahr angegeben werden, z. B. **Med. Diss. Bonn 2011** (nicht: Inaug.-Diss. o.ä.); Habilitationsschriften erscheinen z. B. als **Med. Habil.-Schr. Göttingen 1997**. Eine noch nicht abgeschlossene, sich jedoch im Promotionsverfahren befindliche Dissertation wird so angegeben: **Med. Diss. Göttingen (in Vorbereitung\*)**, die Fußnote lautet dann: *\*mit freundlicher Genehmigung des Verfassers/der Verfasserin*. Noch nicht vorgelegte Dissertationen können nicht zitiert werden.

### **Beispiel für die korrekte Umsetzung der oben genannten Prinzipien**

Breunig E: Transduction in olfactory receptor neurons of *Xenopus laevis* Larvae:

Pharmacological blockage with FM1-43 and endocannabinoid modulation. Med. Diss.

Göttingen 2009

Die Referenz – in Kurzform -ist im Textteil anzuführen als

(Breunig 2009)

## 6. Vorträge /mündliche Mitteilungen:

Ein Vortrag vor einem Fachgremium ist eine Veröffentlichung. Ist dieser Vortrag in einem Tagungs- bzw. Kongressband erschienen, ist er nach den bereits genannten Kriterien zu behandeln. Falls der Vortrag nicht publiziert wurde, ist so zu verfahren: Angabe des Autors, des Titels, der Veranstaltung, des Orts und des Datums. Persönliche mündliche und/oder schriftliche Mitteilungen sind keine Literaturangaben, jedoch Quellen. Sie gehören nicht ins Literaturverzeichnis, sondern sollten an entsprechender Stelle in den Text eingebaut werden

bzw. in einer Fußnote erscheinen, etwa: Diese Information verdanke ich Frau Professor Maria Mustermann, die mich am 12. August 2015 in einem Gespräch (oder: per schriftlicher Mitteilung) darauf hingewiesen hat (oder: mir dies bekannt gemacht und erläutert hat).

#### **7. Unveröffentlichte Arbeiten:**

Diese Arbeiten können nur dann aufgeführt werden, wenn sie von der Zeitschrift/dem Verlag **angenommen** worden sind. Nachdem alle Angaben in der bereits bekannten Weise gemacht wurden, folgt in Klammern der Zusatz im Druck: **(J Biol Chem, im Druck)**

#### **8. Zusatz:**

Es gibt gelegentlich Fälle, in denen Verfasser, Verlag bzw. Verlagsort und/oder Erscheinungsjahr einer Publikation fehlen und nicht zu ermitteln sind. Dann ist dies folgendermaßen anzugeben: **o. Verf. / o. Verl. / o. O. / o. J.** Für die Einreihung ins Literaturverzeichnis ergeben sich Probleme, wenn es keinen Verfasser gibt. Es gilt dann das traditionelle Prinzip des Bibliographierens, die Einordnung nach Schlagwörtern: Das erste Substantiv (eventuell auch das erste dazugehörige Adjektiv), mit dem die bibliographische Notiz beginnt, gilt als Ordnungswort.

#### **9. Internetquellen:**

Es empfiehlt sich nicht unbedingt, eine eigene Rubrik Internetquellen am Anfang oder am Ende des Literaturverzeichnisses einzurichten und dort alle Quellen unter Angabe des Zugriffsdatums aufzulisten. Eine andere, bessere Möglichkeit ist die Einordnung in das Verzeichnis unter Berücksichtigung des Schlagwortprinzips (s. o. unter 8. Zusatz).

Im Übrigen gilt: Informationen aus dem Internet können flüchtig und nicht unbedingt über längere Zeit verfügbar sein. Daher sind Ausdrücke anzufertigen bzw. Screenshots zu machen, die aufzubewahren sind.

#### **Beispiel für die Einordnung einer Internetquelle:**

Die folgende Referenz ist weder unter **h** (http) noch unter **w** (www) einzuordnen, sondern unter **d** und dann **v** (für dv):

[http://www.dv-osteologie.org/dvo\\_leitlinien/dvo-leitlinie-2009](http://www.dv-osteologie.org/dvo_leitlinien/dvo-leitlinie-2009); Zugriff am 20.10.2014

#### **10. Neuere und neueste Entwicklungen:**

Schon jetzt gibt es Quellen, die sich kaum oder nicht mehr in die altbekannten Schemata einordnen lassen. In Zukunft wird sich dieser Trend noch verstärken, gibt es doch zunehmend nicht nur alternativ, sondern auch ausschließlich elektronische Publikationen, die nicht mehr mit dem klassischen bibliothekarischen Instrumentarium behandelt werden können. So kann etwa die Angabe von Seitenzahlen entweder fehlen oder nicht der herkömmlichen Darstellung entsprechen, z. B.



Knight YE, Bartsch T, Kaube H, Goadsby PJ (2002): P/Q-type calcium-channel blockade in the periaqueductal gray facilitates trigeminal nociception: a functional genetic link for migraine? *J Neurosci* 22(5), **RC213**

oder:

BMJ Open 2012 Dec 13;2(6). pii: e001663 → BMJ Open 2(6), pii: e001663, die Jahresangabe 2012 erscheint – wie gewohnt - in der Klammer nach den Verfassernamen

## **11. Addenda: Sonderfälle**

**Publikationen in deutscher Sprache** müssen auch auf Deutsch erscheinen, also nicht: Gosswald A, Schienkiewitz A, Nowossadeck E, Busch MA (2013): [**Prevalence of myocardial infarction and coronary heart disease in adults aged 40-79 years in Germany: results of the German Health Interview and Examination Survey for Adults (DEGS1)**].

Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz 56(5-6), 650-655  
sondern:

Busch MA, Schienkiewitz A, Nowossadeck E, Gößwald A (2013): **Prävalenz des Schlaganfalls bei Erwachsenen im Alter von 49 bis 79 Jahren in Deutschland. Ergebnisse der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1)**. Bundesgesundheitsbl 56(5-6), 650-655

Die Reihung der Autoren ist im Original abweichend vom Befund in PubMed.

Bei französischen oder italienischen Quellen sollte gleichermaßen verfahren werden. Es kann vorausgesetzt werden, dass eine derartige Quelle auch in der Originalsprache zu Rate gezogen werden kann. Für das Russische, Chinesische oder Japanische kann Nachsicht geübt werden.

### **Gesetze:**

Angaben zu Gesetzestexten sind oft sperrig, sie lassen sich nicht nach herkömmlicher Methode bearbeiten und als Referenz in handhabbarer Art und klarer Aussage in den Text einbauen. Eine gute Möglichkeit wäre z. B.:

Transfusionsgesetz 1998: Gesetz zur Regelung des Transfusionswesens (Transfusionsgesetz - TFG) vom 1.Juli 1998. Bundesgesetzblatt Teil I, Nr. 42. Bundesanzeiger Verlag, Bonn  
06.07.1998, 1752-1760

Im Text: (Transfusionsgesetz 1998)

[nicht etwa: Bundestag, Bundesrat (1998): Gesetz zur Regelung des Transfusionswesens (Transfusionsgesetz - TFG) vom 1.Juli 1998 (BGBl. I, S. 1752), denn: bei der Quellenangabe im Text ist die Information (Bundestag, Bundesrat 1998) wenig aussagekräftig.]

Aus der Klinik für .....

(Prof. Dr. med. bzw. Dr. med. dent. bzw. Dr. rer. nat. ....)

im Zentrum.....

[fast alle Zentren wurden abgeschafft, deshalb nur ein noch bestehendes Zentrum eintragen, s. dazu die Homepage der UMG]

der Medizinischen Fakultät der Universität Göttingen

.....

.....

(Titel der Dissertation)

**INAUGURAL-DISSERTATION**

zur Erlangung des Doktorgrades

bzw.

zur Erlangung des Doktorgrades

für Zahnheilkunde

der Medizinischen Fakultät der  
Georg-August-Universität zu Göttingen

vorgelegt von

.....

(Name, ggf. auch Geburtsname)

aus

.....

(Geburtsort, nicht Wohnort)

Göttingen 20..

[Es gilt das Jahr der Abgabe im Dekanat]

Aus der Klinik für Thorax-, Herz und Gefäßchirurgie  
(Prof. Dr. med. I. Kutschka)  
der Medizinischen Fakultät der Universität Göttingen

Der Einfluss von x...auf y  
bei gleichzeitiger Gabe von..... im Hinblick auf z

(Titel der Dissertation)

INAUGURAL-DISSERTATION

zur Erlangung des Doktorgrades

der Medizinischen Fakultät der  
Georg-August-Universität zu Göttingen

vorgelegt von

Sandra Mustermann, geb. Müller

(Name, ggf. auch Geburtsname)

aus

Großmusterheim

(Geburtsort, nicht Wohnort)

Göttingen 20..

(Vorlage für Dissertationen, die vor dem 01.07.2015 angemeldet wurden; ‚alte Promotionsordnung‘)

Dekan: Prof. Dr. rer. nat. H. K. Kroemer

Referent/in .....

Ko-Referent/in: .....

Drittreferent/in: .....

Datum der mündlichen Prüfung: .....

[Das Datum wird nachgetragen]

(Vorlage für Dissertationen, die nach dem 01.07.2015 angemeldet wurden; ‚neue Promotionsordnung‘)

**Betreuungsausschuss**

Betreuer/in: .....

Ko-Betreuer/in: .....

**Prüfungskommission**

Referent/in: .....

Ko-Referent/in: .....

Drittreferent/in: .....

Datum der mündlichen Prüfung:.....

[Das Datum wird nachgetragen]

Hiermit erkläre ich, die Dissertation mit dem Titel "... " eigenständig angefertigt und keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet zu haben.

Göttingen, den ..... ..

(Unterschrift)

Die Titelseite ändert sich in ihrem Kopfteil, wenn die Arbeit aus einer Einrichtung außerhalb der Universität kommt. Zu diesen Einrichtungen gehören akademische Lehrkrankenhäuser oder die Göttinger Max-Planck-Institute. Es kann dann heißen:

Aus der Chirurgischen Abteilung .....

(Chefarzt/Chefärztin oder Leiter/Leiterin Prof. Dr. med. ....)

des Kreiskrankenhauses in .....

*oder*

Aus der Abteilung (*oder* Arbeitsgruppe).....

(Leiter/Leiterin/Direktor/Direktorin Prof. Dr. med. bzw. Dr. rer. nat. ....)

des Max-Planck-Instituts für .....

in Göttingen

Kommt die Dissertation weder aus der Medizinischen Fakultät noch einem akademischen Lehrkrankenhaus der Universität Göttingen noch aus einem der Max-Planck-Institute, gilt:

Der Medizinischen Fakultät der Georg-August-Universität  
eingereicht von Prof. Dr. ....

[Name eines/einer an der Göttinger Medizinischen Fakultät habilitierten Wissenschaftlers/Wissenschaftlerin]

Auf der zweiten Seite stehen - etwa in der Mitte der Seite – die Angaben zur Erstellung der Dissertation, die Ort, Anfertigungszeitraum und die Betreuung umfassen. Die Angaben zum Betreuungsausschuss und zur Prüfungskommission folgen (s.o.). Der Eintrag kann so formuliert werden:

Die vorliegende Dissertation wurde in Göttingen (*oder anderer Ort*) im Zeitraum von ... bis .... (evtl. hinzufügen: in der Arbeitsgruppe .....) unter der Betreuung von Prof. Dr. ... angefertigt.

